

Auer Tagewelt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagewelt Auer Erzgebirge. Fernsprecher 23. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 229

Dienstag, den 1.

13. Jahrgang

Die Krise in der Reichsregierung.

Der Reichskanzler zurückgetreten. Ein bedeutamer Erlass des Kaisers. Rücktritt der Staatssekretäre und preußischen Minister bevorstehend. Bulgarien unterzeichnet den Waffenstillstand.

Rücktritt des Reichskanzlers.

Der Erlass des Kaisers.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen von Hertling den folgenden Erlass gerichtet:
Eure Erzellen haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu bleiben. Ich will Mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mir schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Übernahme des Reichskanzleramtes in erster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher.
Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitwirkt. Es ist daher Mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von Mir gewünschten Maßnahmen in die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe Ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. September 1918. (aa.) Wilhelm I. R. (aa.) Dr. Graf v. Hertling.

Einiges Rücktritt.

Nach Berliner Meldungen ist auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Sique, zurückgetreten.

Im Hauptauschuß des Reichstages.

Der Hauptauschuß des Reichstages trat gestern nachmittags vollständig wieder zu einer Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Präsident des Reichstages, Fehrenbach, Stellung zu einer Meldung des „Berliner Tageblattes“, dahingehend, er hätte vor der Abreise des Reichskanzlers diesem im Auftrage der Mehrheitspartei Auerfruchtliches mitgeteilt. Diese Meldung beruht auf einer falschen Darstellung, sondern als solcher des Reichstages und habe an den Besprechungen der Mehrheitspartei nicht teilgenommen. Entsprechend einer Einladung des Reichskanzlers habe ich diesen vor seiner Abreise besucht. Das zur Klarstellung.

Hierauf nahm der Stellvertreter des Reichskanzlers, von Bahrer, das Wort und erklärte: Ich habe hiermit Kenntnis zu geben von einem kaiserlichen Erlass an den Herrn Reichskanzler. Für diesen Erlass, durch den Seine Majestät der Kaiser dem ernstlichen Willen Ausdruck gibt, daß dem Wunsche des nun schon seit Jahren so Gewaltiges Leidenden und ertragenden deutschen Volkes nach einer verstärkten Mitwirkung bei der Leitung der Geschäfte des Deutschen Reiches weitgehend Rechnung getragen werde, gebührt ihm unser aufrichtiger Dank. Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers werden wir heute noch in die Besetzung mit den Führern der einzelnen Parteien über den besten Weg, zu dem Ziele zu gelangen, einzutreten und haben die sichere Hoffnung, daß es gelingen wird, in kürzester Frist diese für die Zukunft unseres Vaterlandes höchst bedeutsame Entwicklung zu einer unsere Einigkeit und Kraft stützenden Lösung zu bringen. (Die Verlesung des kaiserlichen Erlasses wurde mit Bravour ausgenommen.) Der Vorsteher des Ausschusses, Abg. Ebert, schlug vor, nach diesen Mitteilungen sich zu vertragen. Die Abgeordneten Bedebour und Coehn von den unabhängigen Sozialdemokraten widersprachen diesem Vorschlage. Schließlich machte der Vorsitzende unter Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung dem Einreden der unabhängigen Sozialdemokraten dadurch ein Ende, daß er ihnen das Wort nicht mehr erteilte. Die Sitzung wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern. Nahe der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Belgier gefangen. Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rückwärtigen Stellung von dem Handcane-Abchnitt — westlich von Roefelare vorbei über Degem—Schelvelot nach Werwick und dann in der Umseherung nach unserer alten Stellung bei Armentiers. Der Feind griff gestern nachmittags zwischen Roefelare und Werwick an. Er wurde von unseren Linien abgewiesen. Neben Belgieren und Engländern nahmen wir gestern auch Franzosen gefangen.
Vorstoß des Feindes zwischen Menbais und Dulluch und Zellangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Audens Scheiterten.
Westwärts von Cambrai setzte der Feind tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Kamilliers vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants v. Frelich warf sie in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte Artilleriegeschütze 26. Reserve-Division den Feind wieder auf Tillay zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes festhalten können.
Heeresgruppe Generaloberst von Boehn. Westwärts von Le Chatolain nahm der Feind am Nachmittag seine Angriffe zwischen Wendeulle und Juncourt wieder auf. Auch südlich von Juncourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gegen unsere Linien zwischen Wicms und Weste und über die Weale zwischen Wrenth und Juncourt richtete der Feind seine Angriffe. Trotz mehrmaligen Ansturmes sind sie bis auf einen Zersplitter, der den Feind auf die Höhen nördlich von Wrenth führte, gescheitert.
In der Campagne beschränkte sich der Feind auf Zellangriffe südlich der Sulpes, gegen St. Marie a Py, nördlich von Somme-Py und gegen unsere neuen Linien, die wir in der Nacht nördlich von Vure und Marvaux bezogen hatten. Bei St. Marie a Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompanien gefangen.
Mit starken Kräften griff der Amerikaner südlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.
Heeresgruppe von Gallwitz. Auf dem Westufer blieb die Gefechtsintensität auf Sitzungsfeuer beschränkt.
Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Verichtung zahlreicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen traten sich besonders hervor die Leutnants Schilling und Durmeister vom Res.-Inf.-Regt. 80, die Oberfeldwebel Jollmann vom Garde-Res.-Schützen-Batl. und Hauptmann vom Res.-Inf.-Regt. 25, die Leutnants Reibel vom Feld-Inf.-Regt. 40, Schreiber vom Feld-Inf.-Regt. 74, Ribbel vom Feld-Inf.-Regt. 108, Mayer und Bräuer vom Res.-Feld-Inf.-Regt. 241, Verminghaus vom Res.-Feld-Inf.-Regt. 68 und Unteroffizier Teile vom Feld-Inf.-Regt. 40.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Zukunft des Landes ist seine Zukunft. Weht das Land in Trümmer, reißt es Dich mit. Zeichne Kriegsanzeige — Du bist es für Dich.
Dressfestimmen zum Rücktritt. Zum Rücktritt des Reichskanzlers schreibt das „W. Z.“: „Der Kaiser hat die Rücktrittsgesuche des Reichskanzlers und des Staatssekretärs angenommen. Die Bahn für die Bildung einer neuen Regierung ist frei. Ueber die Nachfolger ist noch nichts bekannt, und es ist

diesmal sicher, daß nichts ohne Mitwirkung und Zustimmung der Reichstagsmehrheit beschlossen werden wird. Es scheint, daß man wirklich eine Volksregierung und den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung ermöglichen will. Eine solche Volksregierung kann sich natürlich nur um einen Mann scharen, der den Mehrheitspartei als geeignete Persönlichkeit erscheint. Neben den Namen der Kandidaten, die schon aufgezählt wurden, taucht jetzt der Name des Generalgouverneurs von Warschau, Generaloberst v. Bessler, auf. Der Erzkämmerer von Antwerpen und Wodlin hat sich in Polen als ein gar nicht stürmischer, ein auf die Empfindung des Volkes eingehender Bewahrer gezeigt, sein Charakter und seine geistigen Eigenschaften können mit Recht gerühmt werden, aber es ist ziemlich fraglich, ob ein Militär am besten zur Herbeiführung des Friedens geeignet ist. Ein Reichstagsmitglied bezeichnet Herrn v. Bahrer als künftigen Staatssekretär. Diefem Gerüchte glauben wir nicht. Herr v. Bahrer hat in seinen Neben die Kandidaten politisch als ein unantastbares Kleinod hingestellt. Das steht nicht nur im Widerspruch zu den Anschauungen des Sozialdemokraten, sondern man kann wohl auch sagen, daß es im Widerspruch zu den Anschauungen noch vieler anderer Leute und vor allem im Widerspruch zu den Verhältnissen steht.

Die „Dresd. Nachr.“ schreiben zum Rücktritt des Kanzlers: „Jetzt beginnt ein neuer Kurs — im Zeichen des Parlamentarismus, im Zeichen der Demokratie. Das Volk soll in weitergehendem Maße als bisher an den „Rechten und Pflichten der Regierung“ teilnehmen. Es wird der Versuch gemacht, die politische Tragfähigkeit der Demokratie in schwerer Krisenzeit zu erproben. Dieser Versuch ist schon einmal gemacht worden in der Geschichte: Hannibal ist an ihm zugrunde gegangen, ebenso wie sich die alten Römer nur durch die Kraft einer starken Persönlichkeit, eines heldenmütigen Mannes, aus schwerem Gesaß errettet haben. Das römische Verfahren haben sich auch unsere Feinde zu eigen gemacht. Als im Spätherbst 1916 England Ostpreußen durch die Niederlage Rumänien Schiffbruch gelitten hatte, wurde Lord George Curzon Ministerpräsident und mit einer souveränen Machtvollkommenheit ausgestattet, wie sie seit Cromwell kein Mann in England wieder gehabt hat. In Frankreich kam Clemenceau ans Ruder, als Rußlands Zusammenbruch offenbar wurde. Und auch Clemenceau ist heute eine Macht aus, die sich nur vergleichen läßt mit der des ersten Konsul aus der großen Revolution. Und die Vereinigten Staaten — die theoretisch reinste Demokratie der Welt? Da gibt es einen Mann, der in dem diesjährigen Kriege den Befehl geben kann, daß nur englisch gesprochen, ja auch nur englisch gebetet werden darf. Wilson ist heute eine diktatorische Macht aus, wie sie nicht einmal der russische Zar besaß. Niemals hat sich in der Geschichte die Wahrheit des alten Wortes, daß einem König sein und herrschen soll, deutlicher erwiesen, als in diesem Kriege, und nirgends ist sie heldenmütiger bewirkt worden, als bei unseren Feinden. Durch seinen weitestgehenden Senat ist Katiago zugrunde gerichtet worden, der Regensburger Reichstag hat ein Deutschlands Schicksal besiegelt, soll das deutsche Volk wieder durch einen Reichstag in Not und Elend gestärkt werden?

Weiter kann diese Frage heute aufgeworfen werden. Die bisherigen Leistungen des Reichstages sind nicht beirrt, daß sie ohne weiteres zurückgewiesen werden müßte. Wird das in Zukunft anders werden? Werden die Herren Ebert, Haubmann, Stresemann, Fehrenbach eine bessere Politik zu machen wissen, als sie im Namen Hertling, den Staatssekretär v. Sique machen ließen? Wir müssen das bezweifeln und denken dabei an Bismarck, der einst als bestes Mittel, um die politische Sterilität unserer Sozialdemokratie dem Volke vor Augen zu führen, vorschlug, sie in die Regierung aufzunehmen. Das wäre damals, in den 1870er Jahren, eine Gewalttat gewesen am deutschen Volke. Immerhin konnte der Gedanke erwogen werden, denn das Reich lebte im Frieden, lebte vom Erbe des Reichsgründers. Ob der Versuch heute noch gemacht werden kann, darüber haben wir unsere Kräfte ausgesprochen. Im Interesse des deutschen Volkes wollen wir wünschen, daß sie durch die Gegenwart nicht nötig würde.“